



Aethiopica 2 (1999)

International Journal of Ethiopian and
Eritrean Studies

RAINER VOIGT

Article

Κολών und Κοῦαγτο ('Auf-/Ausblick'). Studien zur äthiopischen Toponomastik. 1

Aethiopica 2 (1999), 90–102

ISSN: 1430–1938

Published by

Universität Hamburg

Asien Afrika Institut, Abteilung Afrikanistik und Äthiopistik

Hiob Ludolf Zentrum für Äthiopistik

Κολόη und Κοῦhayto (‘Auf-/Ausblick’)

Studien zur äthiopischen Toponomastik. 1

RAINER VOIGT

1. Κολόη und Ἡalay

Bekanntlich wird Koloe im *Períplous (tês 'Erythrâs thalássēs)* (§ 4) als μεσόγειος πόλις καὶ πρῶ τον ἐμπόριον του ἐλέφαντος ‘die im Binnenland gelegene Stadt Koloe, der erste Handelsplatz für Elfenbein’ bezeichnet, der drei Tagesreisen von Adulis und fünf Tagesreisen von Axum entfernt liegt.¹

Die an der Darstellung im Periplus orientierte erste Identifizierung des antiken Ortsnamens mit einem modernen Ortsnamen² findet sich wohl bei C. MÜLLER (1855: 260), der zwei Orte auf dem erythräischen Hochplateau, d.s. „Dixan urbs“ (d.i. *Dagsa*) und das nahe gelegene „Calai“ ins Spiel bringt. Diese Über-

¹ Dieser Text ist seit langem bekannt, s. z.B. die Ausgabe *Arriani historici et philosophi Maris Erythraei Periplus ad Adrianum Caesarem*, Genevæ 1627, welche zum ersten Mal eine lateinische Übersetzung bietet. In dem Kommentar wird unter „Coloa“ der See verstanden, aus dem der Astapus (d.i. der አባይ : *Abbay* bzw. al-Bahr al-'Azraq) entspringt, d.i. der Ṭana-See. „Ioannis Barrosus in sua Geographia, necnon Ger. Mercator“ hat Coloa mit „hodie Barcena“ identifiziert (ARRIANUS 1627: 12). Dieses Barcena ist in der Form „Barcene“ in JOHANN HEINRICH ZEDLERS *Großem vollständigen Universal-Lexikon aller Wissenschaften und Künste ...*, Band 3 (B-Bi), Halle-Leipzig 1733, S. 433 als „See in Abissinien, in dem Königreiche Amara“ erklärt. Von einem „Koloer-See“ spricht auch ADELUNG (1812: 104). Es liegt hier eine Übertragung kleinasiatischer Verhältnisse auf Abessinien vor. Wenn STRABO schreibt, daß in der Nähe des Koloe-Sees „die Monumente der Könige“ wären (Bd. 6, S. 176/177), so hat man dies offensichtlich auf den größten äthiopischen See, den Ṭana-See, übertragen. Es ist fraglich, ob man jemals die Bemerkung von STRABO, daß der Koloe-See „künstlich angelegt“ sei (Bd. 6, S. 178/179), auf das Rückhaltebecken von Safira bezogen hat (s.u. Anm. 15).

² Wenn man von den frühneuzeitlichen Lokalisierungsversuchen (s. die vorangehende Fußnote) absieht.

legung wird auch von FABRICIUS (1883: 118) in seiner Bearbeitung des Periplus wiedergegeben.

Für VIVIEN DE SAINT-MARTIN ist Koloe „évidemment notre Halai actuel“ (1863: 339). Von den Äthiopienreisenden des 19. Jahrhunderts, die — den Periplus im Reisegepäck — das Hochland bereist haben, sind verschiedentlich solche Vermutungen geäußert worden. Denn BENT schreibt in seinem Reisebericht, daß „LEJEAU³ and other travellers have imagined that Koloe was at Halai of Digsä“ (1893: 223). Mit Calai bzw. Halai ist der Ort ሓላይ ፣ *Ḥalay* in der Nähe von ደግሳ ፣ *Dəgsa* gemeint.⁴ Obwohl dies niemals zur Sprache kommt, so hat neben der geographischen Lage des Ortes am östlichen Rand des eritreischen Plateaus auch die lautliche Ähnlichkeit des Ortsnamens mit Koloe bei der Identifizierung eine Rolle gespielt.

2. Κολώνη und Ḳohayto⁵

Wegen des Fehlens von Ruinen in diesen Orten hat BENT (a.a.O.) bei der Besichtigung des Ruinenfeldes auf dem Hochplateau von Kohaito (d.i. Ḳohayto)⁶

³ Drei Beiträge von GUILLAUME LEJEAU sind in LOCKOT (1982: 71) genannt.

⁴ Halai, ein „Städtchen auf der Höhe der östlichen abyssinischen Gebirgskette“ (1838: 276) bzw. ein „Dorf“ (a.a.O.: 309) wird bereits von RÜPPELL ausführlich beschrieben, ohne auf die Identifizierung mit einem antiken Ort einzugehen. Für die Reisenden des 19. Jh. war Ḥalay der erste Ort auf dem Hochplateau, vgl. Beschreibung der Reise, die D’ABBADIE (1980: 6ff.) 1838 von „Moussaua“ (d.i. ሞሥላላ ፣ *Məṣṣawwa*), von den Einheimischen „Batzé“ (d.i. ባጽጅ ፣ *Baṣṣə*) genannt, nach „Halaie“ machte. Zwei Stunden von Halai entfernt liegt Dixan (d.i. *Dəgsa*). Die „durch Handel ausgezeichnete kleine Stadt Dixan“ wird auch in BALBI 1858: 217 erwähnt. Für LEFEBVRE (1843/44-II/2: 111) sind Dixan und „Halaye“ „les premières villes chrétiennes“ auf dem Weg von der Küste ins Hochland. Auch SALT (1815: 209) erwähnt die beiden Orte. Einige Jahrzehnte früher scheint der Ort Ḥalay nicht die Bedeutung gehabt zu haben; denn er wird nicht in der Karte bei BRUCE (1791) berücksichtigt. Der Ort Dixan liegt hier abseits vom Wege, der von Arkiko nach Axum führt.

Das überzählige *n* in dem Ortsnamen Dixan, der gerne in Verbindung mit dem von Ḥalay erwähnt wird, erklärt sich vielleicht aus dem tigrinischen Ausdruck *Ḥalay-an Dəgsa-n* ‘H. und D.’, in dem die Konjunktionendung zum Wort gezogen wurde. Die richtige Namensform ist schon in LEFEBVRE (1843/44-II/3:118) genannt.

⁵ In der Umschrift verwende ich *ḥ* [ḥ] anstelle und neben *h*.

⁶ Das Plateau liegt nordöstlich von Adi-Keyh (so nach der offiziellen Karte von Eritrea, Asmara 1995) bzw. Addi-Kaje (nach der russischen Karte *Ḓfiopija* 1:200 000, [Moskau] 1978), d.i. ጻዲ ፣ ቀይሕ ፣ *‘Addi Kayyāḥ*, vgl. die arabische Namensform *‘Addi Qayyih* in der

als erster die Schlußfolgerung gezogen, daß „the ruins on Kohaito are those of the ancient city of Koloe“. Diese Identifizierung wurde besonders nachdrücklich von DILLMANN (1894: 18) befürwortet. Sie ist in der Folgezeit - trotz kritischer Äußerungen von GLASER (1895: 26) - von fast allen Autoren übernommen worden und hat Eingang in alle einschlägigen Werke gefunden, wie z.B. CONTI ROSSINI (1928: 104, 115),⁷ SERGEW HABLE-SELLASSIE (1972) und HUNTINGFORD (1980: 89, 1989: 39).

Im *Guida dell’Africa Orientale Italiana* (1938: 290) wird beim „altipiano del Coháito“ auf die axumitischen „rovine di Colòe“ hingewiesen. Dieser Darstellung folgen auch alle Reiseführer und Handbücher, wie das offizielle Handbuch *Ethiopia* (1969: 171).

Ausgrabungen konnten bis jetzt nicht unternommen werden. Es wird jedoch seit 1996 unter Leitung von Prof. ST. WENIG (Berlin) ein Oberflächensurvey auf einem kleinen Teil des riesigen von archäologischen Resten übersäten Gebietes durchgeführt.

3. Κολόη und Mätära

In letzter Zeit scheint diese allgemein akzeptierte Gleichsetzung etwas von ihrer Überzeugungskraft eingebüßt zu haben. Denn KOBISHCHANOV (1979) möchte gerne den antiken Ort in Matara (d.i. **መሬት ፡ Mätära**) lokalisieren, ohne jedoch Argumente für oder gegen die traditionelle Identifizierung beizubringen.⁸

ELF/[E]PLF-Karte *Eritrea/Iritriyā* 1: 1 000 000, Damaskus 1975. In der Karte *An international travel map: Eritrea 1 : 9,000,000*, Vancouver 1997, ist der Ort „Coaito / Coloe“ etwa 12 km Luftlinie weiter östlich eingetragen. Ganz falsch ist die Namensform *Ādī k’eyah* in *The Times Atlas of the World*, London 1994, S. 87.

Die erste Nachricht über Ruinenfelder auf dem Plateau stammt wohl von RÜPPELL (1838: 322), dem „von den Eingeborenen“ berichtet wurde, daß „drei starke Wegstunden von hier in nord-nord-östlicher Richtung ein grosser Platz von Ruinen ... bedeckt“ sei. Von den dortigen Ortsnamen „Kahito, Wokeiro, Safra und Addischum“ sind bislang nur Kōhayto und Safira (mit dem bekannten „serbatoio di Safra“, *Guida* 1939: 291) eindeutig identifiziert. Es fällt auf, daß RÜPPELL in seinem Reisebericht den Ort *‘Addi Kāyyāḥ* nicht erwähnt, obwohl er dort seine Informationen erhalten haben muß. Vielleicht verbirgt sich dieser Ort hinter einem der von RÜPPELL erwähnten Dorfnamen. Eine ältere Bezeichnung des Ortes ist „Add Ghayer“ (s. Nadel 1943: 113).

⁷ Nicht zugänglich war mir C. CONTI ROSSINI: *Notes sur l’Abyssinie avant les Sémites*, Paris 1920.

⁸ Schon auf der ersten Seite des ersten Kapitels erscheint „Coloe (Matara)“ (S. 35), und so an vielen anderen Stellen, ohne jede weitere Begründung oder Kommentierung. Zu dem

MUNRO-HAY (1991: 31, 47) greift diese Überlegung auf, hält aber sowohl die Identifizierung von Koloe mit Matara als auch die mit Kohaito für möglich.

Nach wie vor paßt die Entfernungsangabe des Periplus, von Adulis nach Koloe benötige man drei und von Koloe weiter nach Aksum (^c*Aksum*) fünf Tagesreisen, besser zu Ḳohayto. Die Auskunft, die Karawane benötige drei Tage bis ans Meer,⁹ kann man noch heutzutage von den Einheimischen in *Ḳohayto* und ^c*Addi Ḳäyyəḥ*¹⁰ erhalten.¹¹

4. Κολόη = Ḳohayto

Soweit ich sehe, ist trotz der großen Ähnlichkeit beider Formen bislang noch keine lautliche Beziehung zwischen dem griechischen Κολόη und dem tigrinischen *Ḳohayto* hergestellt worden. In beiden Wörtern findet sich ein *k*-Laut und ein *o*-Vokal; hinzu kommt der Pharyngal des Äthiopischen, der im Griechischen nicht wiedergegeben werden kann. Somit haben lediglich das *l* des griechischen Namens und die *to*-Endung des äthiopischen Namens, die sich als Femininendung auffassen läßt, jeweils keine Entsprechung. Dies dürfte jedoch kein hinreichender Grund für eine etymologische Trennung der Namen sein.

Als ursprünglich setze ich die Form ^{*}*Ḳolab-ā(n)* oder ^{*}*K^walab-ā(n)*¹² an, die nach der äthiopischen Phonetik¹³ wie ^{*}*Ḳoloh-ā(n)* ausgesprochen werden kann. Daraus ergibt sich mit Wegfall des *ḥ* [*ḥ*] und durch Elision des auslautenden Nasals (bzw. durch Interpretation der *ā(n)*-Endung als griechische Femininen-

bedeutenden Ausgrabungsort Matara heißt es, daß er auf dem halben Wege zwischen Adulis und Axum läge, was klar den Angaben des Periplus widerspricht. Deshalb ist es kein Zufall, wenn KOBISHCHANOV bei der Besprechung des Handelsweges (auf S. 177) nur die Fünftagesreise von „Coloe (Matara)“ nach Axum und nicht die Dreitagesreise von Adulis nach Koloe erwähnt, was gegen die Identifizierung von Koloe und Mätära spricht.

⁹ SCHWEINFURTH bezeichnet Koloe (= Kohaito) als „Sommerfrische der alten Aduliter“ (1894: 326).

¹⁰ In normaler Aussprache wird der emphatische Velar spirantisiert; außerdem wird das auslautende *-i* in schneller Aussprache zu *-ə* reduziert: [^c*addə-k'äyyiḥ*].

¹¹ Was die Bevölkerung der Region anlangt, so hatte BENT den Eindruck, daß „the population of all this district bears a very bad character“ (1893: 216). Dies erklärt sich durch die großen Schwierigkeiten, weiter ins Landesinnere vorzudringen.

¹² In äthiopischen Sprachen kann jedes *Ḳ* *ko* in *Ḳ* *k^wä*, auch *k^wä* umschrieben, umgesetzt werden.

¹³ In der Nähe eines gerundeten Vokals oder Konsonanten wird *ä* wie *ä* (*o*) realisiert, vgl. tigrin. ሰሙን : ሰሙን : *sämun*, *somun* ‘Woche’.

dung) Κολόη. Es ist auch denkbar, daß die ursprüngliche Namensform **Kolab* (= **K^walah*) lautete und **Κολό* durch Angleichung an den bekannten Ortsnamen Κολόη („Schreiberg, Klinge“, s. PAPE-BENSELER³1911), der mehrere Orte in Lydien und einen See¹⁴ bezeichnet (s. PAULY-WISSOWA 1921: 1107),¹⁵ diese Form erhielt.

Daß der emphatische (glottalisierte) Laut *k* [*k^o*] des Äthiopischen hierbei mit *káppa* wiedergegeben wird, entspricht den antiken Transkriptionsregeln. So gibt Κανή (Periplus § 29, 32, 36 u.ö.) den in altsüdarabischen Inschriften erwähnten Ortsnamen *Kn^o* wieder (heute *Huṣn al-Ġurāb*, s. AL-SHEIBA 1987: 48). Die lautliche Entwicklung ist hier **Kana^o* > **Kanā* > **Κανή*.¹⁶

Entsprechend erscheint der stimmlose semitische Laut *k* im Griechischen als *chez*; so wird der häufige altsüdarabische Name *Krb^ol* (‘Gott hat gesegnet’) als Χαριβαήλ Γα¹ (Periplus § 23), Χαριβαήλ (Periplus § 26, 31) umschrieben. Diese Form zeigt übrigens, daß die übliche Wiedergabe *Karib^ol* den Auslautvokal der Suffixkonjugationsform *kariba* nicht einbezieht (genauer: *Kariba^ol*).¹⁷ Ein anderes Beispiel ist Χόλαιβος (Periplus § 22), das asa. *Klyb* [*Kulayb*] wiedergibt (s. AL-SAID 1995: 154). Zu den antiken Transkriptionsregeln paßt auch die Schreibung des Ortsnamens Ἀξουμίτης (Periplus 4),¹⁸ der in Inschriften als *ksm* erscheint.

¹⁴ Das davon abgeleitete Adjektiv Κολοινή diente als Beiname der Artemis, s. PAULY-WISSOWA 1921: 1108.

¹⁵ Daher kommt wohl die Vorstellung bei PTOLEMAIOS (s. SERGEW HABLE-SELLASSIE 1972: 49), Koloe meine den Ṭana-See.

¹⁶ S. AL-SHEIBA 1987: 48. Der Vorschlag, das alttestamentliche *Kannē^b* (Ez 27₂₃) vergleichend heranzuziehen, scheitert an den Lautgesetzen. Folgerichtig erscheint dieser Name in der Septuaginta als Χανν(α). Diese Fehldeutung (unkritisch wiedergegeben in KOEHLER-BAUMGARTNER 1974: 460) erklärt sich durch die Erwähnung von Saba in demselben Vers. Nach der traditionellen jüdischen Auffassung liegt hier eine Kurzform zu *Kalnē^b* vor (GORDON o.J.: 263).

¹⁷ Da in den asa. Inschriften mehrere *Kariba^ol* bezeugt sind, ist eine Identifizierung schwierig.

¹⁸ Der Name weist viele Varianten auf, wie Ἀξουμίτης und Ἀξουμς (PAULY-WISSOWA 1896). Äthiopistisch besonders interessant sind die Namensformen Ἀῶξουμς und Αὐξούμη, die auf ein gesprochenes *Auksum* verweisen. Das anlautende *au* ist ein Hinweis auf die Rundung des *k*; die ursprüngliche Form war also *Ak^wsum*. Die populäre Form *Ak^wsum* (s. SCHNEIDER-RICCI 1996) ist eher als *Ak^wsum* (mit Spirantisierung *Ak^wsum*) zu interpretieren. Die Metathese mit einem Labialvokal ist in Äthiopien üblich, vgl. die amharische Präsensform አላላሁ : *ahed-allāh^w* ‘ich gehe’, die auch als [-*allāux*] realisiert werden kann.

Es verwundert nicht, daß die griechische Form der ursprünglichen (rekonstruierten) Form näher steht als die fast zweitausend Jahre ältere moderne tigrinische Form, in der zwar der Pharyngal erhalten ist, dafür aber der Lateral geschwunden ist. Für diese nicht-regelmäßige Lautentwicklung $*l > y$ ließe sich als Parallele die Entwicklung der präfigierten Negationspartikel $*^{\circ}al-$ zu **አይ-** $^{\circ}ay-$ anführen,¹⁹ wenn dieses nicht mit $^{\circ}ayy-$ ‘welcher’ zusammenhängt.²⁰ Das *l* zeigt auch sonst eine Neigung zur Schwäche. Im Tigrinischen ist die unserem Namen zugrunde liegende Wurzel $\sqrt{k^{\omega}lh}$ auch in der biradikalen Form $\sqrt{k^{\omega}h}$ bezeugt (s.u.).

Es verbleibt die Endung *-to*, die ich gerne auf eine Endung *-tā* zurückführen möchte. Eine Endung *-o*, auch schon im Altäthiopischen bekannt, kommt auf jeden Fall z.B. in folgenden tigrinischen Wörtern vor (s. PRAETORIUS 1871: 194f.): **ዕትሮ** : *atro* ‘Krug’, **ዳዕሮ** : *da^cro* ‘Sykomore’, **ጸሊሞ** : *sällimo* ‘eine Art schwarze Gerste’, **ህድሞ** : *hadmo* ‘rechteckiges Haus’, **ባይቶ** : *bayto* ‘Platz, Rat’. Eine Endung *-ito*, *-ayto* liegt in **መናይቶ** : *mānayto* ‘sozialer Status’, **ነፋሒቶ** : *nāfabito* ‘Chamäleon’ vor. Zur pluralischen Endung *-ot* (< $*-āt$) vgl. **ተባዕቶት** : *tāba^ctot* (pl. von **ተባዕታይ** : *tāba^ctay* ‘männlich’), **ሐረስቶት** : *harästot* (pl. v. **ሐረስታይ** : *harästay* ‘Bauer’).²¹

Die Namensform [*-āxsum*], die ich vor Ort gehört habe, läßt sich direkt aus dem antiken ᾿Αύξουμ herleiten. Das altsüdarabische *ksm* ist eine Pluralform (*aksum-ān*) und bezeichnet die ‘Aksumiter’ (s. MÜLLER 1978). Der Name ist später volksetymologisch nach der Agasprache gedeutet worden (s. u.a. SCHNEIDER-RICCI 1996). Weniger interessant ist die Wiedergabe *Hacsum* in der Karte von FRA MAURO (s. HIRSCH 1986/87:107), die zu einer verstärkten Form *Chaksum* führt. Eine latinisierte Form liegt in *Cassumo* vor (PHILLIPSON 1998: 120).

Es muß außerdem eine dialektale Aussprache $^{\circ}Ak^{\omega}sum$ angenommen werden. Dafür spricht zum einen die häufige Postpalatalisierung von *s* in der Nähe von *u* (wie auch in **ሰም** : **ሸም** : **ሸም** : *səm, šəm, šum* ‘Name’) und zum anderen die klassische arabische Namensform *al-ʿAbšūm*, die von AL-MAQRIZI in seinem Buch *al-ʿIlmām bi-ʿabba:r man bi-ʿard al-ḥabaš min mulu:k al-ʿisla:m* bezeugt ist (freundliche Mitteilung von H. DR. HANI HAYAJNEH, Irbid).

¹⁹ Am ehesten wird ein *l* in der Nähe eines Palatalvokals reduziert, z.B. altäth. **ሌሊት** : *lēlit* ‘Nacht’ > $*leyit$ > $*lāyit$ > $*lāyt$ > tigrin. **ሊይቲ** : *läyti* ‘id.’.

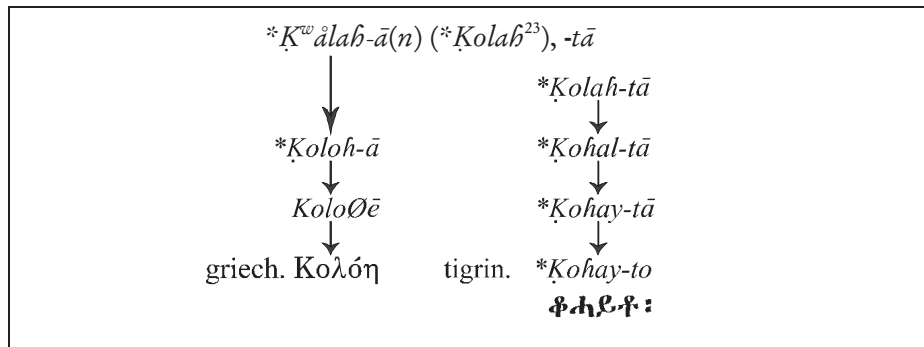
²⁰ Die Herleitung von Negationspartikeln aus Fragewörtern ist wohl bekannt, vgl. arab. *maa* ‘was’ > ‘nicht’.

²¹ Vgl. die amharische Pluralendung *-očč*, die auf altäth. *-āt-ī-* zurückgeht.

Was die Ortsnamen im erythräischen Gebiet anlangt,²² gibt es neben Namen auf *-a* (z.B. ገርገራ : *Gärgära*, መንሱራ : *Mänsura*, ግዝግዛ : *Gəzgzəza*, ናቕፋ : *Nakfa*) und auf *-ta* (z.B. አልጋዕታ : *°Alga^cta*, ድርባይታ : *Dərbäyta*, ገርአልታ : *Gär^aalta*, ራሐይታ : *Rahayta*, ሳሮይታ : *Saroyta*) solche auf *-o* (z.B. ኳታሮ : *°Itaro*, አረሞ : *°Arämo*, ሕርጊጎ : *Hərgigo*, ፋልቆ : *Falko*, ወቂሮ : *Wä-kiro*, ዳንድሮ : *Dandəro*, ድርባቦ : *Dərbabo*, ሐሊቦ : *Halibo*, ግንዘቦ : *Gənzäbo*) und auf *-to* (z.B. ዓዲ : *°Addi Guräto*, ዓዲ : ዓበይቶ : *°Addi^cAbbäyto*, እምበይቶ : *°Embäyto*, ሮኮይቶ : *Rokkoyto*, ሞኖኸሳይቶ : *Monok^wsäyto*, ዳዳቶ : *Dada^cto*, ቅንቶ : *Qənto*).

Der Name *Kohayto* paßt also, ohne die angeführten Namen hier im Einzelnen untersuchen zu können, gut in die erythräische Ortsnamenlandschaft. Ein eingehenderes Studium dieser Namen würde erbringen, daß sich unter den tigrinischen (und tigreisichen) Namen einige Saho-Namen verbergen. Die äthiopische/erythräische Ortsnamenkunde steht erst am Anfang.

Die Entwicklung von der angenommenen Urform zu den belegten Formen des Griechischen und Tigrinischen läßt sich folgendermaßen skizzieren:



Bei diesem Ortsnamen sind wir in der glücklichen Lage, für die rekonstruierte Form eine Bedeutung ermitteln zu können. Im Tigrinischen ist nämlich die

²² S. DUNCANSON 1944. Ich danke H. Dr. THOMAS KOHLER (Bern) für eine eritreische Namensliste, die er mir freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat. Siehe auch die vom Geographischen Institut der Berner Universität erarbeitete Karte (*National Map Eritrea/Hagärä* °Ertəra/Dawlat °Irtiryā (1:1,000,000), Asmara 1995.

²³ Bei dieser Rekonstruktion wäre das -η des griechischen Namens angefügt.

Wurzel $\sqrt{k^w}lh$ gut bezeugt (s. BASSANO 1918, COULBEAUX–SCHREIBER 1915, GERMA–ŞEYON MÄBRAHTU 1984, *Mäzgäbü kalat* 1997):

አንቁልሐ : $^{\circ}ank^w \text{äl}he$, አንኩላልሐ : $^{\circ}ank^w \text{älal}əhe$ ‘nach oben blicken’,
 ቊላሕ : በለ : ቊሊሕ : በለ : ቊላሕ : በለ : $k^w \text{älə}h \text{ bälä}$, $k^w \text{älif} \text{ bälä}$, $k^w \text{älaf} \text{ bälä}$ ‘(hin)aufblicken’,
 ቊላሕላሕ : በለ : $k^w \text{älaf}lah \text{ bälä}$ ‘die Augen öffnen’,
 ቊላሕመላሕ : በለ : $k^w \text{älaf}mälah \text{ bälä}$ ‘umherblicken’,
 ቊላሕታ : ቆላሕታ : ቊላሕታ : $k^w \text{äl}ah\text{ta}$, $kəlah\text{ta}$, $k^w \text{äl}əh\text{ta}$ ‘aufmerksamer, überraschter Blick, Blick hinauf (auch: aus der Ferne)’.

Eine Kurzform ($\sqrt{k^w}h$) der Wurzel $\sqrt{k^w}lh$ liegt in ቋሕ : በለ : $k^w \text{ah} \text{ bälä}$ ‘Augen öffnen, emporschaun’ vor.

Diese Wurzel eignet sich in besonderer Weise zur Charakterisierung des 2600 m hohen Hochplateaus, das nach (fast) allen Seiten hin „cut off from the rest of the Abyssinian high plateau“ (BENT 1893: 215) ist.

Wenn CONTI ROSSINI (1928: 226) den Ort als „formidabile castello montano, visibile dalle piane marittime“ beschreibt, so könnte keine tigrinische Wurzel besser geeignet sein, den Ort mit einem derart sprechenden Namen zu versehen.

Danach hat sich der Name in der ursprünglichen Form $*k^w \text{äl}ah\text{-}(t)V$ als Nomen erhalten, während er als Ortsname gewissen Veränderungen unterlag.

5. Κολόη = asa. Ḳlhn

Trotz der vielen gebrochenen Verbalbildungen mit *bälä* ‘sagen, machen, tü. *etmek*, pers. *kardan*’, die eher auf eine kuschitische Entlehnung hinweisen, läßt sich der Ortsname bis nach Südarabien verfolgen. Es gibt nämlich dort einen bisher nicht lokalisierten Ort Ḳlhn (*Qlhn*, s. AL-SHEIBA 1987: 48).²⁴ Bei einer Vokalisierung $*Ḳulah\text{-}ān$ kann man — wie oben geschehen — den *ā*-Auslaut der uräthiopischen Form aus *-ān* ableiten. Andererseits hat sich offensichtlich der auslautende Nasal in dem tigrinischen Ortsnamen Ḳohayn (DUNCANSON 1944) erhalten.²⁵ Für diesen Ortsnamen hätten wir dann folgende Ableitung:

²⁴ Genauer heißt die Stelle: ... *l-mskt nbl=hw δ -Ḳlhn* ‘zur Bewässerung seines Palmenhains δū -*Ḳolahān*’ (s. BEESTON 1952: 282).

²⁵ Dieser Ortsname wird in CONTI ROSSINI (1928:135) erwähnt. Nach der Karte in LITTMANN (1913) bezeichnet „Cohain“ eine westlich von ባዲ : ካላ : $^{\circ}Addi \text{Ḳ}^w \text{ala}$ gelegene Region nördlich des Mareb-Flusses, der hier die Grenze zu Tigray bildet.

asa	<i>Ḳlhm</i> [<i>Ḳu/olah-ān</i>]	
	↓	
uräth.	* <i>Ḳⁿalah-ān</i>	
	↓	(Metathese)
	* <i>Ḳohal-an</i>	
	↓	(* <i>al</i> > <i>ay</i>)
tigrin.	* <i>Ḳohay-n</i>	
	ቀሐይን	

Das asa. Substantiv *ḳlḥ* ‘raised water-channel’ (*Sabaic Dictionary* 1982), das natürlich auch direkt zur Erklärung des Ortsnamens herangezogen werden kann, bezeichnet einen Kanal, zu dem man „hinaufblickt“.²⁶

Schließlich ist die Wurzel in jemenitisch-arabischen Dialekten bezeugt: *qalḥ* bezeichnet ‘upper fields; a water channel through which water is conducted to higher level pipes’ (PIAMENTA 1991, mit Berufung auf GROHMANN 1933: 1, wo von „oberen Felder(n)“ die Rede ist).²⁷ Auch hier ist der Höhenunterschied das entscheidende semantische Merkmal.

Damit folge ich nicht den beiden bisherigen Identifikationsversuchen von GLASER und CONTI ROSSINI.

GLASER (1895: 23) sieht in Koloe eine Variante zu dem in Inschriften erwähnten Namen *Καλαά* (PAPE-BENSELER ³1911),²⁸ das er etymologisch mit arab. (*al*-)*Kalā*^c, einem bei AL-HAMDANI erwähnten Ort, gleichsetzt. In Koloe läge nach ihm eine Pluralform *ḳulū^cah* vor (S. 145). Es setzt vielmehr — unabhängig von einer möglichen Verknüpfung mit einem Ortsnamen in Äthiopien — der moderne arabische Ortsname *al-Kalā*^c den altsüdarabischen Namen *Kalā-ān* (*Ḳlⁿ*, AL-SHEIBA 1987:49) fort, der einen Ort in der Nähe von *Ḳana*² (s.o.) benennt.

²⁶ *Ḳlḥ* könnte auch die höher gelegenen bewässerten Felder bezeichnen, vgl. den Beleg C 518₂: *b-ḳlḥ syr hgrn Hrm^m* mit der neu vorgeschlagenen Übersetzung ‘in dem oberen Teil des kultivierten Landes der Stadt Haram’.

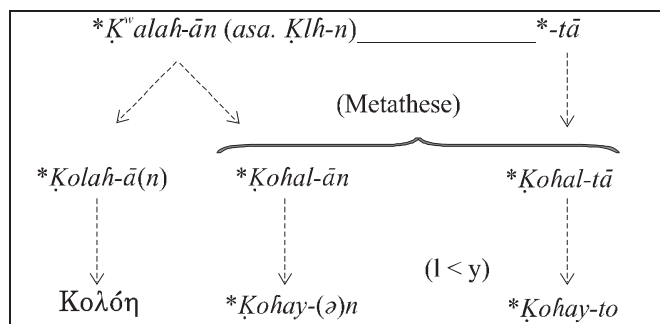
²⁷ Die unteren Felder heißen übrigens „in Ḥaḍramōt Šerġ“ (a.a.O.). Dieser Terminus ist schon im Sabäischen belegt, s. den Eintrag *s²rg* im *Sabaic Dictionary* (1982: s.v.); die Bedeutungsangabe „?watercourse“ ist vielleicht danach zu korrigieren. Der einzige Beleg dafür ist bislang C 547₉: *f-fgr s²rg=hmw b-dθⁿ w-hrfn mn mw^m ḳll^m w-bl^m* ‘und er ließ im Frühling und Herbst ihre Kanäle (zur Bewässerung der unteren Felder) (je nachdem) wenig und reichlich fließen, oder: er ließ ihre unteren Felder ... bewässern’.

²⁸ Der Ortsname wird in LITTMANN 1913: 43 behandelt.

CONTI ROSSINI (1928: 60) möchte demgegenüber den von Strabo erwähnten Ortsnamen „Corau“, d.i. Κοράου (s. PAPE-BENSELER ³1911)²⁹ vergleichend heranziehen. Der Namensform „Coloe“ läge danach der katabanische Ortsname „Cullai“, d.i. Ḳly (Qly, s. AL-SHEIBA 1987: 48) zugrunde. Dieser Vorschlag wurde auch von SERGEW HABLE-SELLASSIE (1972: 29) aufgegriffen.

6. Zusammenfassung

In vorliegendem Beitrag wurden die modernen tigrinischen Ortsnamen Ḳohayto und Ḳohayn sowohl mit dem altsüdarabischen Ortsnamen Ḳlh-n als auch mit dem griechischen Κολόη verknüpft. Als Grundform wurde *Ḳ^walah- (oder *Ḳulah-), d.i. eine Form mit *u*-Vokalismus, angesetzt, die mit der maskulinen Determinativendung *-ān wie auch mit der Femininendung *-tā versehen werden kann. Aus *Ḳ^walah-ān ergibt sich einerseits die altsüdarabische und die griechische Form und andererseits die moderne Form Ḳohayn. Der Ortsname in seiner femininen Ausprägung (*Ḳ^walah-tā) ist im modernen Ḳohayto erhalten. Im Überblick:



Außer den angeführten Lautveränderungen *l > y* (Vokalisierung) und *lVh > ḥVl* (Metathese wegen des Liquiden), die in den tigrinischen Ortsnamen zu Tage treten, sind in der griechischen Namensform der Schwund des Laryngals *ḥ* und des auslautenden *-n* sowie die Vokalassimilation (**ola > olo*) zu beachten. Während diese Entwicklungen rein lautlicher Art sind, werden bei der ungewöhnlichen Reduktion des auslautenden *-ān* zu *-(ə)n* und bei der Rundung des auslautenden *-tā* (zu *-to*) andere Prozesse eine Rolle gespielt haben. Für die Endung *-to* wurden bereits etliche tigrinische Ortsnamen auf *-o* und *-to* angeführt.

²⁹ „Κοράου Φρούριου und του Κοράου κνήγιον Orte in Äthiopien“.

Rainer Voigt

Summary

The Eritrean place names *Ḳohay-to* and *Ḳohay-n* contain the root \sqrt{klh} which can be recognized too in the Old South Arabian place name *Ḳlbn*. The identity of *Ḳohayto* with the classical *Κολή* reported by the *Periplus Maris Erythraei* (1st century A.D.) is based on phonological and semantic considerations. The meaning of the root becomes evident from Sabaean *klh* ‘raised water-channel’ as well as from its modern Yemeni Arabic equivalent *qalh* ‘upper fields; a water channel through which water is conducted to higher level pipes’. In Tigrinya the same root is attested in several verbal and nominal forms as in *kwālahṭa* ‘upward look with raised head’. This meaning fits very well to the geographic position of *Koloë/Ḳohayto* on the eastern edge of the Eritrean plateau.

Bibliography

- D’ABBADIE, A.: *Douze ans de séjour dans la haute-Éthiopie (Abyssinie)*, rééd. anast. du tome premier, Rom 1980. [Nachdr. der Ausg. Paris 1868]
- ADELUNG, J. CH.: *Mithridates oder allgemeine Sprachkunde mit dem Vater Unser als Sprachprobe in beynabe fünfhundert Sprachen und Mundarten, ...* bearb. v. J. S. VATER, 3. Theil, 1. Abth., Berlin: Vossische Buchhandlung, 1812.
- Balbi’s allgemeine Erdbeschreibung oder: Hausbuch des geographischen Wissens ...*, 4. Aufl. bearb. v. H. BERGHAUS, Bd. 2, Pest (usw.): 1858.
- DA BASSANO, FR.: *Vocabolario tigray-italiano e repertorio italiano-tigray*, Rom 1918.
- BAUMGARTNER, W.: s. L. KOEHLER
- BEESTON, A.F.L.: Four Sabaean texts in the Istanbul Archaeological Museum. *Le Muséon*, 65 (1952), S. 271-283.
- BENSELER, G.: s. W. PAPE
- BENT, J.TH.: *The sacred city of the Ethiopians being a record of travel and research in Abyssinia in 1893*, London 1893.
- BRUCE VON KINNAIRD, J.: *Reisen zur Entdeckung der Quellen des Nils in den Jahren 1768, 1769, 1770, 1771, 1772 und 1773* in fünf Bänden, übers. von J.J. VOLKMANN und ..., Band 5, Leipzig 1791.
- CASSON, L.: *The Periplus maris Erythraei*, Princeton 1989.
- CONTI ROSSINI, C.: *Storia d’Etiopia*, Mailand 1928. [s. E. ULLENDORFF]
- COULBEAUX, P.S. - J. SCHREIBER: *Dictionnaire de la langue tigräi*, Wien 1915.
- DIHLE, A.: *Umstrittene Daten - Untersuchungen zum Auftreten der Griechen am Roten Meer*. Köln - Opladen 1965.

- DILLMANN, A.: Über die geschichtlichen Ergebnisse der TH. BENT'schen Reisen in Ostafrika. *Sitzungsberichte der königlich preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin*, Jahrgang 1894, 1. Halbband, Berlin 1894, S. 3-21.
- DUNCANSON, D.J.: *The transliteration of Tygrai names*, Senafe 1944.
- Ethiopia: The handbook for Ethiopia*, Addis Abeba 1969.
- FABRICIUS, B. [= H. TH. DIETRICH]: *Der Periplus des erythräischen Meeres*, Leipzig 1883.
- GƏRMA-ŞEYON MÄBRAHTU: *Ləssanä ʿAgʿazi*, Asmara 1976 (ʿa.mə. = 1983/84).
- GLASER, E.: *Die Abessinier in Arabien und Afrika*, München 1895.
- GORDON, Š.L.: *Səfer Jʿhezqʿel*, Warše 5683 [= 1922/23].
- GROHMANN, A.: *Südarabien als Wirtschaftsgebiet*, 2. Teil, Brünn (usw.) 1933.
- Guida dell’Africa Orientale Italiana*, Mailand 1938.
- HABLE SELASSIE, S.: *Beziehungen Äthiopiens zur griechisch-römischen Welt*, Bonn 1964.
- HIRSCH, B.: Cartographie et itinéraires: Figures occidentales du Nord de l’Éthiopie aux XV^e et XVI^e siècles. *Abbay*, 13 (1986-1987) [1988], S. 91-122.
- HUNTINGFORD, G.: *The Periplus of the Erythraean Sea*, London 1980.
- Id.: *The historical geography of Ethiopia*, ed. by R. PANKHURST, Oxford 1989.
- KOBISHCHANOV [KOBISČANOV], Y.M.: *Axum*, University Park - London 1979.
- KOEHLER, L. – W. BAUMGARTNER: *Hebräisches und Aramäisches Lexikon zum Alten Testament*, Lfg. 2, Leiden³1974.
- LEFEBVRE, TH. (u.a.): *Voyage en Abyssinie exécuté pendant les années 1839, 1840, 1841, 1842, 1843*, 1. partie, tome 2; 2. partie, tome 3, Paris o.J. [1843 oder 1844].
- LITTMANN, E.: Zum Artikel Axomis. *Pauly[-Wissowa]s Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft*, Suppl. 7 (1940), Sp. 75-80.
- LITTMANN, E. - TH. V. LÜPKE: *Reisebericht der Expedition - Topographie und Geschichte Aksums*, Berlin 1913.
- LOCKOT, H.W.: *Bibliographia aethiopica*, Wiesbaden 1982.
- LÜPKE, TH. V.: s. E. LITTMANN
- Məzgäbä kalat təgrāñña bə-təgrāñña*, Addis Abeba 1989 [ʿa.mə. = 1997].
- MÜLLER, C. [= KARL]: *Geographi Graeci minores*, vol. 1, Paris 1855.
- MÜLLER, W.W.: Abessinier und ihre Namen und Titel in vorislamischen südarabischen Texten. *Neue Ephemeris für semitische Epigraphik*, 3 (1978), S. 159-168.
- MUNRO-HAY, ST.: *Aksum - An African civilisation of late antiquity*, Edinburgh 1991.

- NADEL, S.F.: *Races and tribes of Eritrea*, Asmara 1943 [auf der Rückseite des Titelblatts 1944], [unvollständiger] Nachdruck Beirut o.J.
- PAPE, W. - G. BENSELER: *Wörterbuch der griechischen Eigennamen*, Bd. 1-2, Braunschweig³1911. (Nachdr. Graz 1959)
- Pauly/-Wissowa/s Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft*, Bd. 4 (1896), 21 (1921), Suppl. 7 (1940).
- PHILLIPSON, D.W.: *Ancient Ethiopia: Aksum, its antecedents and successors*, London 1998.
- PIAMENTA, M.: *Dictionary of post-classical Yemeni Arabic*, Part 1-2, Leiden (usw.): 1990-1991.
- PRAETORIUS, FR.: *Grammatik der Tigrinäsprache in Abessinien*, Halle 1871.
- RICCI, L.: s. R. SCHNEIDER
- RÜHS, FR.: s. H. SALT
- RÜPPELL, E.: *Reise nach Abessinien*, Bd. 1, Frankfurt am Main 1838.
- Sabaic Dictionary (English-French-Arabic)*, Louvain-la-Neuve - Beyrouth 1982.
- AL-SAID, S.F.: *Die Personennamen in den minäischen Inschriften*, Wiesbaden 1995.
- DE SAINT-MARTIN, V.: *Le nord de l'Afrique dans l'antiquité grecque et romaine*, Paris 1863.
- Id.: *Éclaircissements géographiques et historiques sur l'inscription d'Adulis. Journal Asiatique*, 6, 2 (1863), S. 328-376.
- SALT, H.: *Heinrich Salt's neue Reise nach Abyssinien in den Jahren 1809 und 1810*, aus dem Engl. übers. und mit einigen Anm. begl. von F. RÜHS, Weimar 1815.
- SCHNEIDER, R. - L. RICCI: *Remarques sur le nom „Aksum“*. *Rassegna di Studi Etiopici*, 38 (1994) [1996], S. 183-190.
- SCHREIBER, J.: s. P.S. COULBEAUX
- SCHWEINFURTH, G.: *Reise in der Colonia Eritrea und Schädelknochen in Kohaito. Zeitschrift für Ethnologie*, 26 (1894), S. 326-327.
- SERGEW HABLE SELASSIE: *Ancient and medieval Ethiopian history to 1270*, Addis Abeba 1972.
- AL-SHEIBA, A.H.: *Die Ortsnamen in den altsüdarabischen Inschriften. Archäologische Berichte aus dem Jemen*, 4 (1987), S. 1-62.
- STRABO: *The geography of Strabo*, with an English transl. by H.L. JONES in eight vols., Cambridge, Mass. - London 1950.
- ULLENDORFF, E.: *Index of C. CONTI ROSSINI's „Storia d'Ethiopia“*. *Rassegna di studi Etiopici*, 18 (1962), S. 97-141.
- VATER, J.S.: s. J.CH. ADELUNG